Möchten Sie auch Bundesrat sein?

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 26

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Möchten Sie auch Bundesrat sein?

Daraus geht hervor, dass ich möchte, und indem ich diesen Wunsch äussere, mache ich mich verdächtig, unter – wer kennt ihre Wurzeln? – erheblicher Frustration zu leiden. Bundesrat sein, o das bedeutet eine bunte Palette beglückender Möglichkeiten! Als Maler setzt man hier einen schwarzen Fleck, lässt dort eine helle Partie, beherrscht die Tönungen. Man muss wissen, wodurch das Bild an den «Mann» kommt.

Also gut, ich bin Bundesrat, und ich hätte mit der AHV zu tun. Ich müsste über die Finanzierung der Altersversicherung reden und riefe sorgenvoll aus: Wenn ihr zu dieser Mehrwertsteuer nicht ja sagt, ist der Geldtopf der AHV gefährdet, aber, und das würde ich zweimal sagend betonen: die AHV erfährt keine Verschlechterung, es geht jetzt um Konsolidierung. Deswegen war die 9. AHV-Revision so wichtig, weil eine Zwischenlösung beendet werden musste. Der Bund hätte sonst fast 10 % mehr Geld an die AHV geben müssen, mit der letzten Rentenerhöhung wär's aus gewesen.

Als Bundesrat bin ich verpflichtet, das den Leuten zu sagen. Leute, würde ich ausrufen (also immer in der Annahme, ich wäre schon Bundesrat), Leute, wir wollen das Erreichte erhalten bzw. Nichterhaltenes erreichen. Das bedeutet: nach der 9. Revision sind auch erwerbstätige AHV-Rentner beitragspflichtig, was immerhin 120 Millionen Franken einbringt. Das ist eine Art Vergnügungssteuer, denn, liebe Mitbürger, als Bundesrat muss ich fordern, dass jeder, der zum Vergnügen arbeitet, seinen Beitrag zu leisten hat.

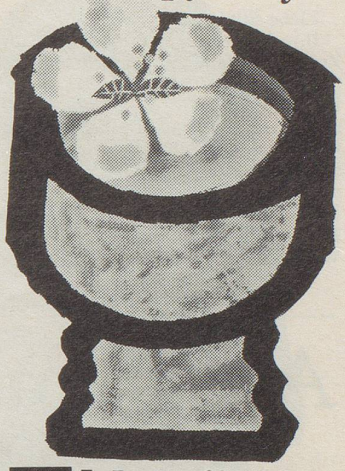
Mitbürger, die 9. AHV-Revision erstrebt keinen Ausbau dieses Sozialwerkes, sondern seine Konsolidierung. In diesem Sinne haben wir denn auch den Beitrag der Selbständigerwerbenden von 7,3 auf 7,8 Prozent konsolidiert. Es stimmt nicht, wenn gewisse Kreise – ich verzichte darauf, sie beim Namen zu nennen – von Aufbau sprechen. Ich setze mich auch gegen jene Kräfte zur Wehr, die mir unterschieben, ich würde Abbau betreiben. Ich beweise das mit zwei Beispielen. Eine Ehepaar-Altersrente wird neuerdings ausbezahlt, wenn der Mann selbst rentenberechtigt und die Frau 62jährig ist. Vorher musste die Frau nämlich 60 Jahre zählen.

Das zweite Beispiel zeigt den Willen zur Anhebung noch klarer. Männer mit einer einfachen Rente bekommen für die Ehefrau dann eine Zusatzrente, wenn die Gattin das 55. Altersjahr erreicht hat. Hier wurde sogar um zehn Jahre angehoben, denn vorher hatte der Mann für die Ehefrau schon ab ihrem 45. Altersjahr eine Zusatzrente zu gewärtigen.

So stünde ich als Bundesrat nicht mit leeren Händen vor dem Volk. Denn immer wieder trifft man Leute, die zurückschrauben wollen, wo es doch gilt, Erreichtes zu erhalten. Darum finde ich es eine schöne Aufgabe, solchem entgegenzuwirken. Welcher Beruf als der eines Bundesrates eignet sich besser dazu, mit entsprechender Ueberzeugung die Dinge in das bestimmt für jemanden gemässe Licht zu rücken.

Ernst P. Gerber

Fabelhaft ist Apfelsaft



ovo Urtrüeb

bsunders guet

Apropos Sport!

Wenn Sie in einer Zeitung auf ein Inserat stossen «RIESEN GESUCHT», denken Sie vielleicht im ersten Moment an einen Zirkus, der neue Mitarbeiter sucht, oder an ein Werbebüro, das diese anatomischen Sonderausgaben in einem Werbefeldzug einspannen möchte. Dass die Annonce von einem Sportverband stammen könnte, darauf wären Sie bestimmt nicht gekommen. Und doch: In der Zeitschrift «Basketball», Organ des Deutschen Basketball-Bundes, konnte man folgende Notiz lesen: «21 Jungen, die über zwei Meter gross und nach dem 1. Januar 1958 geboren sind, haben sich auf den Aufruf des DBB-Jugend-Ausschusses gemeldet. Ein Teil dieser Jungen konnte schon jetzt im Kader des Basketball-Bundes eingereiht werden.»

In diesem noch jungen Spiel, das 1891 von Prof. Dr. James Naismith im Springfield-College in den USA erfunden wurde, hängt der Korb 3,05 m über dem Boden. Dass dabei Spieler mit mindestens Gardemass im Vorteil sind, kann bei jedem Basketballspiel beobachtet werden. Auch unsere Nationalliga-Clubs haben verschiedene Spieler mit 1,90, ja sogar mit 2 m in ihren Reihen, meist aus den Vereinigten Staaten von Amerika importiert.

In drei Jahren finden die Olympischen Spiele in Moskau statt. Die Russen wollen nicht nur durch eine perfekte Organisation glänzen, sie streben auch in und auf den olympischen Sportstätten einen Medaillenrekord an. Der Sportwissenschaftler Prof. Wildor Hollmann behauptete kürzlich, die Sowjetunion sei bestrebt, für das olympische Basketball-Turnier nur noch mindestens 2,10 m grosse Spieler aufzustellen ... Die Russen wollen im Basketball den hauchdünnen Sieg gegen die USA von München – sie erzielten in der allerletzten Sekunde den sehr umstrittenen Siegestreffer – wiederholen. Mit 50 zu 51 schnappten sie damit den bisher stets siegreichen Amerikanern erstmals die Goldmedaille weg. In Montreal verloren die Russen schon gegen Jugoslawien, die dann im Endspiel von den Amerikanern klar geschlagen wurden. In Moskau wollen es nun die Russen mit Riesen versuchen.

Warum gerade 2,10 m? In Montreal gewann das russische Damenteam das Basketball-Turnier mit der 2,10 m langen Juliana Semjenowa. Wenn die Bärin ihre Pranken über die zierlichen Gegnerinnen hob, sperrte sie nicht nur den ganzen Korb ab, sie verdeckte ihnen mit ihrer massigen Gestalt die ganze Sicht.

Da 2 m grosse Menschen eher rar sind, müssen sich die wenigen vorsehen. Die Gefahr, von einem Basketball-Trainer gekidnappt zu werden, wird im Hinblick auf Moskau immer grösser. *Speer*

In nächster Nummer

René Gilsi
Ferienträume:
Eine grüne, grüne Insel

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Man liest jetzt immer viel von «Cruise Missile» in der strategischen Rüstung. Können Sie mir bitte erklären, was damit gemeint ist?

Antwort: «Cruise Missile» ist die amerikanische Version eines aus der helvetischen Verteidigungspolitik übernommenen Begriffs, der ursprünglich vom Dialektwort «Chrüsimüsi» stammt.

Frage: Ist es wahr, dass der deutsche Fussballstar Franz Bekkenbauer zeitweise an lokaler Bewusstseinsstörung leidet?

Antwort: Leider besteht dazu der dringende Verdacht, indem «Kaiser Franz» neuerdings in den Vereinigten Staaten lebt und arbeitet, aber in Sarnen seinen Wohnsitz hat.

Zusatzfrage: Was wird eigentlich aus einem Fussballspieler, wenn er einmal blind, lahm und taub wird?

Antwort: Schiedsrichter!

Frage: Welches ist der Unterschied zwischen Roger Schawinski und einem Pfadfinder?

Antwort: Der Pfadfinder bemüht sich, jeden Tag eine gute Tat zu vollbringen.

Diffusor Fadinger